

Bachelor- und Masterstudiengänge

NZZ Online

Dienstag, 11. August 2009, 10:48:34 Uhr, NZZ Online

Nachrichten > Schweiz

10. August 2009, 21:46, NZZ Online

Gewalttätige Tierschützer auch in der Schweiz aktiv

In diesem Jahr mehr Aktivitäten registriert

Dass europaweit agierende, gewalttätige Tierschützer auch in der Schweiz ihr Unwesen treiben, ist nicht neu. 2009 registriert der Inlandnachrichtendienst aber eine Zunahme der Aktivitäten.

crz. «Gewalttätige Tierschützer werden in der Schweiz weiterhin ihre Ziele verfolgen. Es ist wahrscheinlich, dass es dabei auch künftig zu Drohungen, aber auch zu Anschlägen gegen Personen und Einrichtungen im Umfeld internationaler Pharma- und Chemieunternehmen kommen wird.» Dieses Zitat bezieht sich nicht etwa auf die jüngsten gegen Novartis gerichteten Anschläge der vergangenen Tage und Wochen, sondern ist das Fazit zum Thema «Gewalttätige Tierschützer» aus dem Bericht zur inneren Sicherheit 2006, welchen das Bundesamt für Polizei (Fedpol) im Mai 2007 veröffentlicht hat.

Ruhe vor dem Sturm?

Wie es im Bericht heisst, wurden am 20. Mai 2006 im Kanton Aargau Stützen und Streben von Hochsitzen angesägt. Die Organisation «Animal Liberation Front» (ALP) hinterliess ein Bekenner schreiben. Am 20. August desselben Jahres stürmte gemäss dem Bericht eine unbekannte Gruppe das Firmengelände eines Chemiekonzerns in Basel, griff mehrere Mitarbeiter tötlich an und verwüstete Büros. Neun Tage später versammelten sich Vermummte vor dem Privathaus eines Mitbegründers eines Pharmaunternehmens, und am 30. August kam es auf einem Firmenareal zu einer Blitzaktion durch unbekannte Personen. Drei von ihnen konnte die Polizei dabei festnehmen, doch wegen ungenügender Beweislage wurden sie schon am gleichen Tag wieder freigelassen.

Im Oktober und Dezember 2006 organisierte die nach einem Tierversuchslabor benannte Organisation «Stop Huntingdon Animal Cruelty» (SHAC) Touren durch Europa. Die Oktober-Tour begann am 23. in Basel. Die Aktivisten reisten tags darauf weiter nach Frankreich. Die Veranstaltungen in der Schweiz verliefen ohne Zwischenfälle. Gemäss dem Bericht stammen die meisten SHAC-Aktivisten aus England, Kanada, den Niederlanden und Belgien.

In den folgenden Jahren wurde es wieder ruhiger um die militanten Tierrechtskämpfer. Doch dieses Jahr sieht es wieder anders aus. Wie Ulrich Deppeler vom Dienst für Analyse und Prävention (DAP) des Bundes sagt, stellen die Behörden in diesem Jahr wieder eine Zunahme der Aktivitäten fest. Die Organisationen, deren Namen in Zusammenhang mit den Aktionen auftauchen, sind beim DAP bekannt, wie Deppeler sagt.

Prävention nur schwer möglich

In jüngerer Zeit zusätzlich hinzugekommen ist die Organisation «Militant Forces against Huntingdon Life Science» (MFAH), welche sich in Österreich zum Brandanschlag auf das Jagdhaus von Novartis-Chef Daniel Vasella bekannt hat. Inwieweit diese in Verbindung mit den anderen Organisationen steht, weiss man laut Deppeler nicht. Hingegen sei bekannt, dass vereinzelte Verbindungen zwischen militanten Tierschützern und der linksextremen Szene bestünden.

Zur Ahndung solcher Taten komme das normale Strafrecht zur Anwendung, sagt Deppeler. Der DAP unterstützte die Kantone bei ihren Ermittlungen und ist für den nachrichtendienstlichen Informationsaustausch mit den ausländischen Partnern zuständig. Für diese Delikte liege die Ermittlungszuständigkeit bei den betroffenen Kantonen und nicht beim Bund, wie zum Beispiel bei einem Sprengstoffdelikt. Zurzeit laufen die Ermittlungen in den betroffenen Kantonen.

Um präventiv gegen Täter der militanten Tierrechtsszene vorzugehen, seien die Möglichkeiten beschränkt, sagt Deppeler. Die Registrierung von Personen sei aus datenschutzrechtlicher Hinsicht eine heikle Angelegenheit. Möglich sei aber bei Ausländern eine Einreiseperrre, welche über mehrere Jahre hinweg verhängt werden kann, und zwar auch dann, wenn strafrechtliche Beweise lediglich im Ausland vorliegen.

Schweizer Unterstützung

Nicht alle Täter der militanten Tierschützerszene sind jedoch Ausländer. Ein paar Dutzend stammten wohl aus der Schweiz, sagt Deppeler. Diese dürften allerdings vorwiegend mit Unterstützungshandlungen aktiv sein, ein entsprechendes Strafverfahren ist dem DAP nicht bekannt.

Die etablierten Schweizer Tierschutzorganisationen distanzieren sich mit aller Vehemenz von den Methoden der Militanten. Für Gieri Bolliger von der Stiftung für das Tier im Recht ist die Vorgehensweise der Militanten nicht nur abartig, sondern kontraproduktiv, weil sie die seriöse politische Arbeit im Tierschutzbereich gefährdet. Ins gleiche Horn stösst Hansuli Huber vom Schweizer Tierschutz (STS). Leute, die solches tun, könnten gar keine Tierschützer sein, meint er, weil sie dem Tierschutz und damit auch den Tieren schaden.

Auch der umstrittene Philosophieprofessor Klaus Petrus, der an der Universität Bern tätig ist und noch dieses Jahr ein Buch mit dem Titel «Tierbefreiung und Aktivismus» herausgeben will, in dem auch bekannte Personen aus dem «angewandten Tierschutz» zu Wort kommen sollen, verurteilte am späten Sonntagabend in einem persönlichen Communiqué die gewalttätigen Aktionen im Fall Vasella.

► **Vasella: Jagdhaus niedergebrannt** [http://www.nzz.ch/nachrichten/panorama/jagdhaus_des_novartis-chefs_niedergebrannt_1.3278201.html]

Link: http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/jagdhaus_des_novartis-chefs_niedergebrannt_1.3278201.html

Diesen Artikel finden Sie auf NZZ Online unter:

http://www.nzz.ch/nachrichten/schweiz/tierschuetzer_gewalt_vasella_1.3314675.html

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG

Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung oder Wiederveröffentlichung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von NZZ Online ist nicht gestattet.
